



## Vorwort.

---

Die nachstehenden Blätter sind ein Versuch, die Zeit des Augustus in ihren bedeutendsten Personen, Lebensverhältnissen und Zuständen in lebendiger Anschaulichkeit vor Augen zu führen. Horaz ist in den Mittelpunkt gestellt worden, weil er selbst zu ihr in das Verhältniß eines beobachtenden Zuschauers getreten ist, und sie daher in seinen Schriften am vielseitigsten abspiegelt.

Ihr Entstehen verdanken sie dem Bedürfniß des Verfassers, von dem, was er zu seinem Studium und Lebensberufe frei gewählt hat, von dem Alterthum, sich ein frisches Bild bis in das Einzelne hinein klar zu entwerfen, wozu nicht ein bloßes Wissen aus dem Gedächtniß hinreicht, sondern das mit der ganzen Seele erfaßt wiederum in ihm lebendig würde. Dann erst durft er hoffen, die Schriftwerke jener Zeit verstehen, erklären, und wo sie schadhast und überliefert wären, wieder herstellen zu können. Jetzt nun, in seinem höheren Alter, ist die Lust in ihm erwacht, solche Bilder, wie er sie lange in sich getragen, oder stückweise, gelegentlich, beim Unterricht, hervorgebracht hat, einmal in eine Reihe gestellt und zu einer Gallerie geordnet, auf das Papier zu bringen. Ist nun aber dies Stre-

zu bilden. Allein dem widerstrebt seine Natur. Er könnte z. B. sich nicht entschließen, einen Mäcenäs erdichten zu wollen, der von dem wahren etwa so verschieden wäre, wie von dem historischen Don Carlos der Schillersche. Doch hat er sich zur Belebung und Charakterisirung der Personen nicht gescheut Nebenzüge zu erfinden, wie das sikulische Abenteuer des Scius, die Todesart der Cinara, die Zurückführung des asinischen Geschlechts bis zu Licinius Stolo, und andres. Namentlich hat er es da gethan, wo es galt, schwer zu erklärende Thatsachen sich natürlich und einfach entwickeln zu lassen. So hat er die Person des Marcus erfunden, um die frühe Bekanntschaft des unbedeutenden, eben aus Brutus Feldlager zurückkehrenden Horaz mit dem Varius und Virgil herbeizuführen; einen ähnlichen Zweck hat die Einführung des Königs Herodes und seine Erbitterung, oder die Erzählung von der Entstehung der dritten Satire, um die neunmonatliche Pause zu erklären, die zwischen die erste Einführung des Horaz bei Mäcenäs und seine Aufnahme unter seine Hausfreunde fällt.

In den Charakteren selbst hofft er immer der Wahrheit treu geblieben zu sein, und wenn er sie öfters anders auffaßt, als Andre, wie z. B. den Scius, so ist das keine Willkühr, sondern weil sich ihm aus den Zügen bei Horaz von ihm ein solches Bild ergeben hat.

Ueber Cines hat er vielleicht noch sich zu rechtfertigen: Ueber das Lob, das vor Allen über den Horaz,

als Dichter, außerdem aber auch über andre römische Schriftsteller ergossen ist. Er bemerkt deshalb, daß das nicht sein Urtheil sei, sondern die Auffassung der damaligen Zeit. Rom erlebte damals die glückliche Epoche, wie Deutschland sie etwa zur Zeit von Uz, Gleim und Klopstock genoß, den seligen Traum errungener Classicität, wo jede neue dichterische Erscheinung mit Enthusiasmus begrüßt und gefeiert wurde. Gönnen wir ihm das Glück! Zu dem aber seien wir billig genug zu bedenken, daß jene hingeschwundene Zeit uns gar fern steht, und daß die Eindrücke jener Gedichte, zumal da sie meistens Zeitgedichte sind voll persönlicher und lokaler Beziehungen, nur sehr matt auf unsre durch die vielfältigste Lektüre abgeschwächte Empfänglichkeit wirken können. Außerdem aber müssen wir wohl den vorliegenden Thatsachen zu Folge annehmen, daß eine sehr wohlthuende Persönlichkeit dem Dichter Horaz zu Hülfe gekommen sei, wie auch wir das erlebt haben.

Und nun entläßt der Verfasser das mit Liebe im Bulte gehegte Büchlein aus seiner Haft mit seinem und des Horatius Segen,

Daß es mit glücklichem Fuß in die Welt eintrete, damit nicht  
 Er und zugleich sein Dichter als Leich' in offener Kiste  
 Wandle zum Krämer, der Räucherpulver und Pfeffer und  
 Weihrauch  
 Feil hat, und was sonst in schlechte Papiere verpackt wird.

# Inhalt.

---

	Seite
1. Die Rückkehr . . . . .	1
2. Die Dichter . . . . .	36
3. Die Schreiber . . . . .	62
4. Die Satiren . . . . .	93
5. Gajus Asinius Pollio . . . . .	132
6. Der Vormittag eines Triumphzuges . . . . .	153
7. Eine Dichternacht . . . . .	181